



bruno
manser
fonds

fairness im tropenwald

Verschollen, aber nicht vergessen

Bruno Manser (1954-2000)

tong tana Sonderausgabe zum 10. Jahrestag des Verschwindens von Bruno Manser



Gedenkfeier vom 8. Mai 2010 in der Offenen Kirche Elisabethen, Basel

Gegen fünfhundert Personen nahmen an der Gedenkfeier zum zehnten Jahrestag des Verschwindens von Bruno Manser im Regenwald von Sarawak teil. Unter der Moderation von Kaspar Müller, dem Erbenvertreter von Bruno Manser, sprachen folgende Persönlichkeiten aus der Schweiz und dem Ausland:

Guy Morin (Regierungspräsident Basel-Stadt), Monika Niederberger-Manser (Schwester von Bruno Manser), Baru Bian (malaysischer Landrechtsanwalt und Politiker), Saskia Ozinga (Kampagnenkoordinatorin des europäischen Waldschutznetzwerkes FERN), Mutang Urud (im Exil in Kanada lebender Freund von Bruno Manser), Balang Nalan (Penan-Vertreter aus Sarawak), Eseng Pege (Penan-Vertreter aus Sarawak), Tello Abing (Penan-Botschafterin in Europa), Ian Mackenzie (kanadischer Linguist und Anthropologe), Thomas Stocker (Professor Universität Bern, Co-Chair Working Group I des UNO-Klimarats IPCC), Maya Graf (Nationalrätin, Grüne BL).

Musikalisch begleitet wurde die Feier durch Laura Martinoli und Erika Brunner (Leyoma) sowie durch die Uraufführung eines neuen Songs über Bruno Manser von Rapper Greis und Lyriker Raphael Urweider. Raphael Urweider trug auch den Auszug aus einem Brief des im Ausland weilenden Martin Vosseler an Bruno Manser vor. Dieses Sonderheft von Tong Tana dokumentiert die an der Gedenkfeier gehaltenen Ansprachen im Wortlaut.



«Die Politik braucht Menschen wie Bruno Manser»

Ansprache von Guy Morin, Regierungspräsident Basel-Stadt

Urwaldvölker wie die Penan führten seit Jahrhunderten ihr traditionelles Leben in einem intakten Urwald in Sarawak. Auf der Suche nach dem ursprünglichen und unversehrten Menschsein hat der Entdecker, Poet, hat der Mensch Bruno Manser viele Jahre mit den Penan zusammengelebt. Dort hat er das Zerstörungspotential der modernen Zivilisation hautnah miterlebt. Es ist fast nicht zu fassen, in welcher kurzen Zeit der Mensch eine derart grosse Verwüstung zu Stande bringt, denn heute sind mehr als 90 Prozent des Waldes in Sarawak zerstört und sauberes Trinkwasser ist rar geworden. Den Penan und vielen anderen Urvölkern werden die Lebensgrundlagen genommen. Und die Zerstörung der Tropenwälder beschleunigt die weltweite Klimaerwärmung. Bruno wurde zum Kämpfer für das Recht der Penan, für eine nachhaltige Entwicklung, die die Lebensgrundlagen der Penan und die Lebensgrundlagen von uns allen schützt. Vor zehn Jahren ist Bruno Manser spurlos verschwunden, ein Verlust für uns alle, ein Verlust für Sie, liebe Penan, und dennoch wollen wir uns nicht der Trauer hingeben, sondern im Gedenken an Bruno Manser und seine geleistete Arbeit weiter kämpfen.

«Ihr wisst schon genug. Ich auch. Was fehlt, ist der Mut, begreifen zu wollen, was wir wissen, und daraus die Konsequenzen zu ziehen.»

Dieses Zitat von Sven Lindquist steht auf der ersten Seite des Buches «Bruno Manser, die Stimme des Waldes» von Ruedi Suter. Alle von Ihnen kennen es.

Dieses Zitat ist so direkt, so unverblümt und klar, dass es jeden auf den Boden der Realität zurückholt. Doch es hat im ersten Moment auch eine lähmende Wirkung. Schauen Sie, ich bin Politiker, und ja, ich weiss viel. Wie Sie alle auch. Doch wo setzen wir an? Wo und wann beginnen wir zu begreifen? Erst wenn die Not und die Umweltzerstörung greifbar sind? Dann dürfte es zu spät sein. Wo holen wir uns den Mut, die Konsequenzen umzusetzen? Es gibt so viel zu tun.

Von mir erwartet man oft Antworten, Lösungen, am liebsten sofort. Doch das ist schwierig. Es geht nicht so rasch wie erwünscht. Die politischen Prozesse sind oft zäh, langsam, weil wir in der Regierung auf einen Konsens hin arbeiten, weil wir eine Mehrheit überzeugen müssen.

Bruno Manser hat sich nicht für den politischen Weg entschieden, wahrscheinlich genau deshalb, weil er ihm zu langsam und zu träge erschien. Er ging hin und handelte. Er hat sich für dieses Leben im Urwald und für die Ureinwohner entschieden. Das kann

ich gut verstehen, denn manchmal macht das System, in dem ich mich befinde, müde, weil auch mir alles zu schleppend geht. Weil ich sehe, dass sich beispielsweise an einem Weltklimagipfel die Mächtigsten dieser Welt nicht einigen können. Sie können sich bei einem Thema nicht einigen, das doch so sonneklar ist.

Die Handlungsrichtlinien sind gegeben, und man kann es ganz einfach sagen: so geht es nicht mehr weiter. Bruno sah dies auch und nahm den Schutz der Wälder selbst in die Hand.

Der Kampf gegen Korruption, Armut und die Rechte der Penan wurde aufgenommen. Und er geht auch heute noch weiter. Erfolge konnten bereits gefeiert werden:

1993 verbietet der Basler Regierungsrat die Verwendung von Tropenholz bei öffentlichen Bauten. Diese Regelung gilt bis heute und wird auch so umgesetzt.

Nach Vorstössen von Christoph Eymann 1997 und Remo Gysin 2005 ist 2007 endlich eine Motion der WAK überwiesen worden und eine Verordnungsänderung zur Einführung einer allgemeinen Deklarationspflicht für Holzprodukte in Vernehmlassung. Dies ist der langwierige und steinige Weg der Politik.

Dem Jahresbericht des Bruno Manser Fonds ist ausserdem zu entnehmen, dass im letzten Jahr zwei Landrechtsklagen eingereicht werden konnten. Dies konnte nur durch die

beharrliche Arbeit des Bruno Manser Fonds realisiert werden. Wobei die Wohngebiete der Penan kartiert wurden. Die Liste der Erfolge ist noch viel länger, und ich möchte mich bei all den Helferinnen und Helfern herzlichst dafür bedanken, dass sie nicht müde werden und an die Veränderung glauben.

10 Jahre gilt Bruno nun schon als verschollen. Noch immer stellen wir uns die drängende Frage: was ist passiert? Bruno Manser eignet sich bestens, als Mythos und Held in Erinnerung zu bleiben. Doch ein Mythos ist handlungsunfähig. Behalten wir Bruno Manser also lieber als visionären und handelnden Menschen in Erinnerung, der sich nichts mehr wünscht, als dass wir seine Themen aufnehmen und daran weiter arbeiten.

Ich erinnere mich gerne daran, wie ich Bruno Manser 1993 auf dem Bundesplatz kennengelernt habe, und versuche so oft wie möglich seine Energie und seinen Willen in meine Arbeit einfließen zu lassen. Menschen wie Bruno Manser geben mir immer wieder Mut und Kraft. Die Politik braucht Menschen wie Bruno.

«Ich möchte Bruno danken, dass er mir die Augen für die Schönheiten der Natur geöffnet hat»

**Ansprache von Monika Niederberger-Manser,
Schwester von Bruno Manser**

Es ist nicht selbstverständlich, dass man nach 10 Jahren ohne Lebenszeichen noch immer so präsent ist wie mein Bruder. Bruno aber war immer schon ein aussergewöhnlicher Mensch, und er hat mit seinem Charisma und seiner Lebensfreude zu überzeugen vermocht. Mit seinem langjährigen Einsatz für den Schutz der Regenwälder und deren Bewohner hat er immer wieder für Schlagzeilen gesorgt. Durch seine authentische Art fungierte er als Vorbild und hat viele Sympathisanten und Freunde gefunden.

Mit seinem grossen Respekt vor Mensch und Tier hat er uns gezeigt, dass wir nur vorübergehende Gäste auf diesem Planeten sind. Die sensiblen Zusammenhänge von Natur und Umwelt waren ihm schon sehr früh bewusst, und er hat dementsprechend gelebt und gehandelt.

Ich möchte Bruno danken, dass er mir die Augen für die Schönheiten der Natur und das Wesentliche im Leben geöffnet hat. Die Gabe, sich an kleinen Dingen zu freuen, wurde ihm in die Wiege gelegt und ist ein grosses Glück. Dieser Funke sprang auch auf mich über und wird sich hoffentlich auf viele andere Menschen in der ganzen Welt verteilen.

Heute morgen auf einer Vogelexkursion im Hardwald war ich Bruno sehr nahe. Die Vielfalt der Vögel war fantastisch. Wir konnten die Mittelspechte bei der Fütterung ihrer Jungvögel beobachten. Auch haben wir einen seltenen Gast wie den Pirol an seinem Ruf erkannt. Diese wunderbaren Begebenheiten machen das Leben spannend und beglückend zugleich.

Danken möchten wir aber auch Ihnen, die heute so zahlreich mit uns an Bruno denken und unsere Familie schon über Jahre hinweg begleiten und unterstützen. Die vielen guten Gespräche und lieben Briefe haben uns in dieser nicht immer einfachen Zeit getragen und Trost gespendet. Aber auch die grosszügigen finanziellen Beiträge für den Bruno Manser Fonds waren und sind uns wichtig, damit Brunos Lebenswerk weitergeführt werden kann. Darum Ihnen allen ein herzliches Dankeschön



Morgenstimmung im Regenwald von Sarawak bei Long Napir, Oberer Limbang



Gruss aus Deiner Welt

Auszug aus einem Brief von Martin Vosseler an Bruno Manser

Wanderung auf der Insel Dominica zum «Boiling Lake», dem abgelegenen See, den die Erdhitze zum Kochen bringt. Du bist heute so gegenwärtig, Bruno, beim Streifen durch den bergigen Regenwald. Immer wieder tauchen die Baumriesen auf. Oft drachenschwanzartig gewundene Brettwurzeln bilden Pyramiden, aus denen die mächtigen Stämme in die Höhe streben und in der entrückten Krone verschwinden. Sonnenstrahlen durchdringen die grüne Blattfülle. Sie zaubern ein munteres Licht- und Schattenspiel auf den feuchten Waldboden. Flinke Anolis-Echsen huschen über den Weg. Im klaren Quell hockt eine rotbraune Krabbe mit gelborangen Zangen und schwarzbraunen Augen. Die Stille wird vertieft durch das Gurgeln des Bachs, ölig-glatt-schönes Flöten des Mountain Whistlers, Gurren der Wildtauben, Kreischen der Sissirou-Papageien, Insekten-Gesumm. Nur die Boa Constrictor zeigt sich nicht – will sie nicht von Dir am Schwanz gepackt werden?

Das ist Deine Welt. Sie verkörpert alles, was Du uns vorgelebt und gelehrt hast. Du hast uns mit Deinem Beobachten, Staunen, Wissen und Zeichnen die Augen für die Wunder der Erde geöffnet.

«Bruno's name became synonymous with courage, boldness and perseverance in the fight against oppression and injustice»

Ansprache von Baru Bian, Landrechtsanwalt und Politiker aus Kuching, Sarawak

Thank you for giving me the honour to address this special gathering, a moment of commemorating a life and work of a unique individual and his legacy, of which I am very proud not only to be associated with but I guess part and parcel of, today. I speak of non other than our brother and friend the late Bruno Manser.

I met Bruno, (as he is fondly remembered as), face to face for the first time in 1990, in Yokohama, Japan. He was together with my brother Anderson Mutang and some Penan friends. I remember they just finished their round the world trip sharing their plight of the Penans to the world for the first time. I was in Yokohama to

oppose the tabling of the ITTO* reports on the socio-economic impact of logging in Sarawak. A delegation of natives came from Sarawak then to highlight the fact that the finding of the special committee by ITTO did not address the most important and pertinent issue related to logging then i.e. the indigenous rights over their lands and forests. I strongly believe then that half of the main problem related to logging activities, stemmed out from NCR claims by the indigenous people over lands and the forests. This was ignored not only by the ITTO delegation but also by those in power and authority in my Country and State of Sarawak. Bruno continued in his pursuit of justice for the indigenous people of Sarawak in particular the Penans of Sarawak until his works amongst the Penans bore fruits with many Penans became aware of their rights, daring to stand for their rights vis-à-vis their land, the forests and their very life, which depends upon these. The name «Bruno» echoes trouble and problem to the State Government of Sarawak and her servants and agents, but it was a beautiful and sweet name in the ears of those who knew him as the person who came to live among them and had helped them find ways to tackle their problems. Bruno's name became synonymous with courage, boldness and perseverance in the fight against oppression and injustice of the marginalized in Sarawak. This is because Bruno although a foreigner to the people, he chose to understand them, their life, culture and problems and eventually gave his life for his friends in Sarawak. What a friend what a sacrifice!

I came back from that ITTO meeting in Yokohama to Sarawak,

* ITTO: International Tropical Timber Organization



Hungerstreik auf dem Berner Bärenplatz, Frühjahr 1993,
mit Bundesrätin Ruth Dreifuss



more convicted and determined to ensure that the issue of native customary rights (NCR) is raised, highlighted and recognized for the entire world to see. It bore fruit ten years later with the landmark case of *Nor anak Nyawai v Borneo Pulp Plantation & Ors* [2001] which for the first time where the High Court in Malaysia recognized NCR over, farmed land (temuda), territorial domain (pemakai menua) and preserved forests (pulau).

Notwithstanding this victory and few more legal victories in the High Court over the recognition of the NCR of the indigenous people of Sarawak, the battle still rages on because the people in power and authority are ignoring these decisions although these decisions had been endorsed and confirmed by the highest court in the Country, the Federal Court. Today, there are about 200 cases pending in the High Courts of Sarawak, where my firm handles more than 100 of these cases. I wish to thank BMF for your contributions towards this struggle for justice not only for the Penans but for the other indigenous peoples of Sarawak as well. Our partnership I believe is for a good cause and for humanity.

Ladies and gentlemen, after involving myself in this issue for more than 20 years now, it dawned upon me that this problem is somehow directly linked and intertwined with the policies of the present State Government whose leaders are only bent towards self-enrichment focused on business, profits, dollars and cents and driven by greed of the human hearts. Today I am convinced that the only means of resolving this issue effectively and summarily is to go for a political change in the State Government in

Sarawak. This is because our legal victories in Courts so far ring hollow to our ears with the State Government ridiculing these judgments as legally incorrect and thereby appealing resulting in prolonging justice for the natives.

Coincidentally, I am one of the Oppositions Political Leaders in Sarawak today having been appointed the State Chairman of the Peoples' Justice Party or Parti Keadilan Rakyat (PKR) in October 2009. A written policy of the National Oppositions Front had been signed in Kuala Lumpur on the 19th day of December 2009 amongst which we declared that NCR of the indigenous peoples of Sarawak shall be respected, recognized and protected from any abuse and manipulations.

Land issue is not only affecting the natives but all races in Sarawak, perhaps seen from different angles. Not only natives want land, all human being need lands to live on and survive. Land policies must focus on peoples' needs but at the same time it must be balanced with the necessity of national developments to achieve national good.

For NCR related claims, we propose a Land Commission to look into such claims. The Commission must have power to investigate survey and issue titles independently. Upon proof of NCR, it is our policy and my undertaking that the said NCR Lands must be issued titles if claimed by individual and a communal title gazette for that community. Pulau land or forests area rich with timber and jungle produce must be gazetted for the use of the local community and their generations to come in lined with our customs which we have practiced since time immemorial for the

purpose of managing our forests and to sustain our livelihood. In realigning our focus towards solving this land rights issue, I have a dream for the indigenous peoples of Sarawak and that is; where our rivers and streams will once again be crystal clear with the abundance of marine life, the 'temudas' or farmed land protected from trespassers and issued titles thereby empowering our people to be independent and self-sufficient, and the 'pemakai menua', 'pulaus' or the communal lands, reserved hunting grounds be left untouched by any kinds of intrusions by outsiders resulting in once again a protected healthy environment for game and our customs to flourish. I dream to hear once again the dear barking away at the edge of the farmland and the kelabet's calls (gibbon monkey) for its partners in the nearby forests. I dream of our young people learning the customary ways of surviving in the forests and thereby appreciating their history, culture and customs. I dream of going back to the basics, our roots our beginning our identity in the midst of society's pursuit for the so-called 'development' yet ignorant of what nature can offer each one of us.

In short I dream for a new Sarawak, they called the «Land of the Hornbills» where once again, we can find the hornbills the 'kenyalang' be able to proudly fly undeterred through the forests and the skies of Sarawak.

In conclusion, I wish to record my thanks and appreciation to all of you at BMF and friends associated with the works of BMF, who are prepared and willing to journey with me and all of us from Sarawak to make this dream come true.



Vorbereitung für einen Fallschirmsprung auf
die UNO in Genf mit dem Lamm «Gumperli»,
Frühjahr 1998

«Bruno still inspires people to fight for change»

**Saskia Ozinga, Kampagnenkoordinatorin, FERN
(Forests and the European Union Resource Network)**

One year after Bruno disappeared into Sarawak's forests the Bruno Manser Fund asked me to write something for a book they wanted to produce. I wrote a rather personal letter to Bruno. This time when Lukas Strauman asked me if I wanted to speak at this commemoration, I was reluctant. I thought there would be people better placed to speak than me. But Lukas told me that I was one of very few persons he could think of who had worked with Bruno and who were still involved in Malaysian issues. This shocked me and made me wonder, what has happened with all those people from Europe and elsewhere, who were all rallying for the people of Sarawak in the 1980s and 1990s?

I think this is an important question as we all know that the situation in Sarawak is not much better than it was twenty years ago. Most forests have been lost the last twenty years and Native Customary Rights have still not been recognised. Campaigning is more needed than ever.

So why is the Bruno Manser Fund almost the only organisation who stuck to this work? The answer clearly is because of Bruno.

Bruno always was incredibly clear that it was his mission, his role and his duty to fight for the rights of the Penan. So the mission of the BMF is clear and they have stuck to it, most notably under the leadership of Lukas Straumann.

So why then did so many NGOs drop the case? I think there are three reasons:

- 1.** The Malaysian government was making it difficult for people to leave Malaysia and they themselves countered European NGOs in every fora to explain to the audience that they needed 'development'. It was not up to European NGOs to undermine Malaysia's claim for development. With no civil society organisations able to counter this, European NGOs were quickly out-manoeuvred.
- 2.** Another reason was the lack of co-ordination and co-operation between and infighting among Malaysian NGOs. Different Malaysian NGOs had (and have) different positions but more importantly seemed to find it difficult to work together in a harmonious way, which would allow strong support from outside. As European NGOs we often heard that because we work with one NGO, another one would not trust you anymore. This is not conducive to creating change.
- 3.** The European campaign was focused on timber rather than on people. The campaign focused on reducing timber imports from

Malaysia and Sarawak specifically. Although the European campaigns were effective in reducing tropical timber imports in general in the 1980s and beginning of 1990s, this had no positive impact in Malaysia. Malaysia just exported more to Japan and China. Rather than on timber we should have focused more on ensuring Malaysia upheld its own laws, including laws recognizing NCR of all native people and ratified UN Human Rights Conventions and implemented them.

This does not explain everything, but in my view these reasons played an important role in why the Penan struggle and the European campaign to support them have failed. Bruno would be very hurt to see what has happened in Malaysia has not yet been working for the Penan. He would be as hurt to see that in Europe the campaign has almost died. But the recent legal victories, the promise of a changing political situation are hopeful. And we must continue that battle.

I have strong memories of Bruno. I described some of them in the book BMF published one year after his disappearance. They show Bruno was authoritative in a friendly way, convincing, dedicated but also stubborn. Many of his strategies did not go down well in Malaysia or with some European NGOs, but his motivation, his dedication and his friendliness very much compensated for this.

I also described what a special person Bruno was and how I wished he would have been able to share that as much with us,

as his total dedication to the Penan people. I described that his personality and the things he shared with me, I will continue to treasure. They will stay part of all what keeps me going, and that in my view he would always stay a part of the movement, as long as the movement keeps going.

I still believe that and I will give you one example: a few years ago I was in Washington meeting an NGO activist. In his room was a picture of Bruno, the picture of Bruno in a boat holding up his thumb. I therefore thought he was a friend of Bruno, but it turned out he had never met him but his life and work had inspired him to do what he did now. So, yes, Bruno still is in spirit a part of the movement and still inspires people to fight for change.

We therefore owe it to Bruno but even more, much more, to the Penan and all the other native peoples in Sarawak, to support them, to show them they are not alone, to keep highlighting everywhere the lack of respect for the law in Sarawak and to show how Malaysia fails to comply with international Conventions. Malaysian NGOs and peoples organisations must take the lead in guiding European NGOs, in a united way, on how best to support them in their fight for change. We can then work actively, strategically and most importantly, together, towards the required change.





«All of us Penan in Sarawak are resolved to continue our struggle for as long as we have life within us»

In memory of Bruno Manser and Kelesau Na'an*

Headman Along Sega

on behalf of all Penan und Kelabit from Upper Limbang Sarawak

Headman Unga Paren

on behalf of all Penan from Lower Tutoh Sarawak

Headman Pada Jutang

on behalf of all Penan from Middle Baram Sarawak

Headman Tirong Lawing

on behalf of all Penan from Upper Baram Sarawak

* Hauptling Kelesau Na'an von Long Kerong verschwand Ende 2007 unter mysteriosen Umstanden und wurde spater tot aufgefunden. Die Penan vermuten, dass er wegen seines Widerstands gegen die Holzfaller ermordet wurde.

1.

*Padé éh kenajung pah tipo Lakei Penan (BM)
ngan Tamen mé TK Kelesau Na'an
Kawah pu'un pemung ngan amé
Lem jah bien éh tieng awah,
barei kawah pu'un ngan mé' Pelinguh.*

*Amé pu'un kegusi ngan pengida
tong kekat uban apai ojo koh.
Amé pu'un peséng néu kemurung
Siget kolé koh tepih. Amé kelo sahé
koh inah petem ngan amé hun iteu. Ngan
mihau tana' pengurip mé pah pelinguh.*

*Bang lep mé pu'un tai mutau.,
Tong retek tana' éh tenawai mé'.
ngelan sahé' koh pu'un megem
tana' iteu pah pelinguh.*

*Kenin mé' pu'un nevlai seuh
tong kedilem penika koh. Amé kelo
koh nesen éh pu'un pina keto amé éh
nawai koh, Kawah éh kelunan paren éh
amé bé-bé p'un murung tong koh pah
pelinguh-linguh. Betui koh jian pah tipo tana'.*

Übersetzung aus dem Penan ins Englische

von Ian Mackenzie, Vancouver

1.

Our brother the flying lemur*, whom we all praise,
and our father the headman Kelesau Na'an.

You were able to stay among us only for the briefest time
But still we feel as if both of you have been with us forever.

We tremble with joy at the memory of all those times you held out
your hands for us to hold

We are dazzled with happiness every time that we feel you nearby
We want your souls to stand beside us during these times,
and protect our lives and our lands for all eternity.

But our knees grow weak in this land that we love so much
We hope that your souls can hold this land forever in your strong
grip

Our hearts are deeply moved at the knowledge of how much you
care about us.

We want you to realize that so many of us still love you and miss
you.

You two are worthy of our greatest esteem, and all of us will have
fond thoughts of you for all time to come. We will continue your
struggle forever.

* Flying Lemur (Lakei Kubung) ist ein Penan-Name für Bruno Manser.

2.

*Iwat ha' koh nenéng mé'lem kepu payen,
Ngan éh mena' ibot urip ngan tipo tana'
Amé éh si'ik ngan mutau,
Amé kelo penegahang ngan pengejam.
Jian amé lakau léng pengejian layan
lem tna' pengurip retek éh tenawai
kesio koh, Ngan maneu kelingen mé'
peséng omok menéng Ha' jui kok éh
pu'un lem nyupin mé.*

*Maneu mé' jam seruh doko amé omok
nesen kekat éh tebara koh ngan kekat
kelunan mé'. Jian kekat kelunan pekalai
tong Penabara éh nepei ko' tong
kekat-kekat ujung kayeu ngan Bateu
tong Tokong Bateu Lawi. Amé pitah
pengereken, bé' éh doko mé' gahang
nyeruta ngan padé mé'. Bang doko ke' mé'
peseruta ngan ayau mé' jin kegahang usah
mé' tengé. Maneu mé' ngelayau sedia' juk
peseruta, tulat anak ngan ayam mé'
vam, doko murip ngida, Ngan megem
tana' Pengida iteu tulat mé
Eh senakat mé lem ngaran koh.
Jin Kekat Penan éh pekua kenin Lem Sarawak.*

2.

We hear the echo of your voices in the blowing wind.
And these voices of yours give life and breath to all the land.

We who are small and tired need your strength and wisdom.

Let us walk in the beauty of our homeland, in the forest where
our fondest thoughts reside, in the days when you stood firmly by our
side.

Take us by the hand and guide us in the direction of all those
things that you respect and cherish.

Make our hearing keen enough to hear you when you call us in
our dreams.

Give us the wisdom to remember all you have taught our people.

Let all of us study the words of guidance and advice that you
have placed on every leaf of every tree, that you have placed in
the stones of Mount Batu Lawi. We are seeking strength, not to
oppose our friends, but to fight our enemies; we must do so with
the strength of our own bodies.

Give us the strength to struggle always, so that our children and
grandchildren will live in happiness and joy.

Hold this beautiful land of ours in your strong hands.

In our struggle your two names are in our hearts.

All of us Penan in Sarawak are resolved to continue our struggle
for as long as we have life within us.





Openair-Dusche am Heuberg 25, dem früheren Sitz
des Bruno Manser Fonds mitten in der Basler Altstadt

«Bruno Manser hat vorgelebt, wie Respekt und Verstehen zu Handeln führt»

Ansprache von Prof. Thomas Stocker, Physikalisches Institut, Universität Bern
Co-Chair Working Group I of the Intergovernmental Panel on Climate Change

Es war ein eindrückliches Erlebnis. 1992 arbeitete ich als junger Wissenschaftler an der Columbia University in New York und befasste mich mit der globalen Erwärmung und der Rolle des Ozeans für Klimasprünge. Es war die Zeit, als Al Gore sein erstes Buch «Earth in the Balance» veröffentlichte, die legendäre Konferenz von Rio die Rahmenkonvention zum Klimaschutz entwickelte, und jedermann zu diesem Anlass eine hellgrüne Swatch ohne Batterien am Handgelenk trug.

Als ich erfuhr, dass Bruno Manser, ein Schweizer wohnhaft in Sarawak, und seine Penan-Freunde eine Veranstaltung für diese bedrohten Menschen im malaysischen Regenwald in der Kathedrale Saint John The Divine in Manhattan organisierten, war für

mich klar: da muss ich hin. Ich habe viel gehört und gelesen von diesem Bruno Manser, der die Sprache der Penan lernte, der ganz eintauchte in diese Kultur und sich in einen ungewöhnlichen Botschafter verwandelte, indem er, auf einem Baumstamm sitzend, bedächtig und stetig seine Notizbücher mit Eindrücken und Skizzen füllte. Diese Bilder sind wohl noch jedem gegenwärtig. Ich mag mich noch gut erinnern: Musik und Flötenklänge aus der Penan-Kultur, eine kurze Ansprache von Bruno Manser, sein geheimnisvoller Blick: eine Mischung von Skepsis, Zurückhaltung und Entschlossenheit – das alles hatte eine enorme Ausstrahlung auf mich in dieser grossen Kathedrale. In wenigen Worten teilte er uns seine einfache Botschaft mit: Hier sind Menschen, die seit Jahrhunderten in den Wäldern Sarawaks gelebt haben, als natürlicher Teil des Ökosystems Regenwald, in einer Balance, die sich über Generationen eingestellt hat. Und hier sind Interessen von Konzernen, die aus kurzfristigem Profitdenken – ist dies Denken? – durch Abholzung, Landnahme und Erschliessung diese Lebensgemeinschaft zerstören.

Bruno Manser hat uns gezeigt, dass es drei grundlegende Dinge braucht, um als Individuum zur Lösung eines Problems beizutragen: Respekt, Verstehen, Handeln. Er hat uns diese drei Prinzipien in einfacher und offensichtlicher Weise vorgelebt.

1. Respekt:

Respekt ist der Beginn des Verstehenwollens. Ohne Respekt sehen wir nicht hin, schauen wir nicht genau, sondern überflie-

gen und bleiben oberflächlich. Bruno Mansers Tätigkeit war geprägt von tiefem Respekt für die Menschen im Regenwald, für das komplexe Ökosystem und die gegenseitigen Abhängigkeiten. Wer Respekt hat, wahrt eine anfängliche Distanz zum Problem und nimmt sich Zeit für die Analyse und Beobachtung.

2. Verstehen

Verstehen kann auf verschiedene Weisen erfolgen. Als Naturwissenschaftler praktiziere ich selbst eine ganz bestimmte, formalisierte Weise, Verständnis zu erarbeiten. Sie ist rational und unpersönlich, das heisst nicht auf den Beobachter fixiert. Der Anspruch der wissenschaftlichen Erkenntnis ist, dass sie unabhängig von derjenigen Person ist, die sie gewinnt. Bruno Manser hat gezeigt, dass es eine ebenso wichtige Ebene des persönlichen Verstehens gibt: direkt Erlebtes, vor Ort Gelittenes und Erfreutes. Dieses unmittelbare Verständnis hat Bruno Manser sich in Sarawak erarbeitet und mit uns durch seine Besuche ausserhalb des Regenwaldes und seine Bücher geteilt.

3. Handeln

Handeln folgt aus dem Verständnis für ein Problem und aus der Möglichkeit, die zukünftigen Auswirkungen abschätzen zu können. Heute verstehen wir die Auswirkungen der Überbelastung eines Ökosystems, der Abholzung von jahrhundertealten Regenwäldern innert Tagen, die Verbrennung von Kohle und Erdöl zur Energiegewinnung: Verminderung von Dienstleistungen von Ökosystemen, Verlust von Biodiversität und Klimawandel.

Wenn wir ein Verständnis für diese Probleme erlangt haben, dann erscheint uns konsequentes Handeln als einzige vernünftige Reaktion. Bruno Manser hat in seiner Weise, mit seinen Mitteln gehandelt. Er hat aufgrüttelt durch spektakuläre Aktionen, durch eigenes Leiden, durch Öffentlichkeitsarbeit, doch letztendlich hat er das Ziel nicht erreicht. Warum?

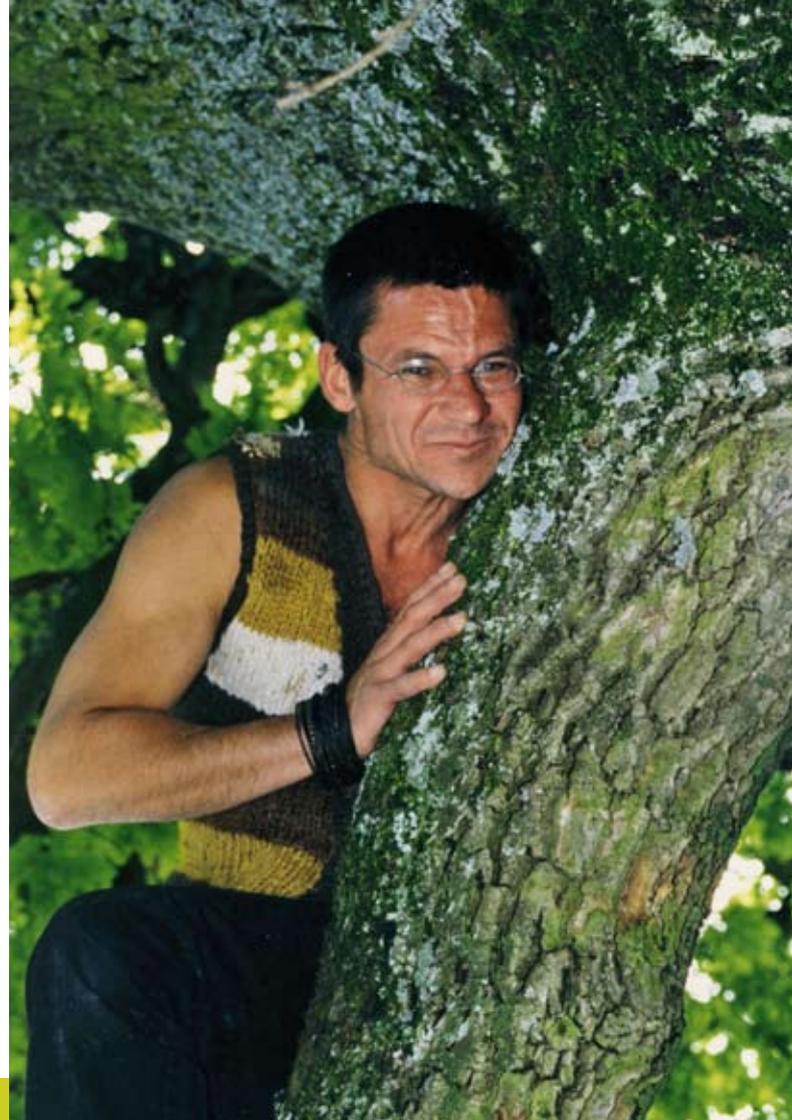
An den Anfang der Kette habe ich den Respekt gestellt: Respekt vor den Penan, Respekt vor dem Regenwald und Respekt vor dem Ökosystem Erde als ganzes. Es ist erst die Verknüpfung von Respekt und Verstehen, die uns zum Handeln bewegt. Wo kein Respekt ist, besteht auch kein Anlass zum Handeln. Bruno Manser hat durch sein Wirken in Sarawak und sein Leben mit den Penan gezeigt und vorgelebt, wie Respekt und Verstehen zu Handeln führt. Aber er scheiterte am Fehlen des Respekts derjenigen, die er überzeugen wollte.

Somit hat die Geschichte und das Schicksal von Bruno Manser auch eine direkte Bedeutung für den Umgang mit der globalen Herausforderung des Klimawandels. Die Wissenschaft erarbeitet seit Jahrzehnten das Verständnis für das System Erde, die Auswirkungen von Veränderungen in der Temperatur und der Niederschläge, der Anstieg des Meeresspiegels und das Abschmelzen von Grönland und der Antarktis. Im Rahmen von UNO Klimaberichten – der 5. sollte 2013 veröffentlicht werden – machen wir diese komplexe Information seit 1990 den politischen Entscheidungsträgern zugänglich. Diese Fakten, kombiniert mit

dem Respekt vor dem Ökosystem Erde, das uns täglich Dienstleistungen erbringt, für die wir nicht bezahlen, sollten uns überzeugen, schnell und konsequent zu handeln. Aber erst wenn Verstehen und Respektieren verknüpft sind, wird gehandelt.

Einer dieser Fakten ist die Tatsache, dass heute weltweit ca. 20% der Emissionen von Kohlendioxid aus der Abholzung der Regenwälder stammen. Emissionsreduktionen, wie sie in der Kopenhagen Vereinbarung vom 18. Dezember 2009 vorgesehen sind, könnten am schnellsten durch einen weltweiten Stopp der Abholzung realisiert werden. Damit würden wichtige und einzigartige Lebensräume bewahrt, die in Zukunft nur an Wert gewinnen werden. Brasilien hat die Problematik erkannt und dies als Beitrag in die Verhandlungen von Kopenhagen eingebracht. Obwohl CO₂-Emissionen mit diesem Stopp signifikant reduziert werden könnten, würden in diesem Szenario immer noch mindestens 60% bis 2050 fehlen, die nur durch konsequentes Handeln der Industrienationen erbracht werden können.

Was für den Regenwald in Sarawak gilt, gilt auch auf der globalen Skala: erst wenn Verstehen und Respektieren verknüpft sind, wird gehandelt. Bruno Manser hat gerade dies vorgelebt.



«Menschen wie Bruno Manser beeinflussen unsere Politik nachhaltig»

Ansprache von Maya Graf, Nationalrätin Grüne BL

Bruno Manser hat mit seinem Engagement nicht nur viele Menschen für das Anliegen der Penang in ihrem Kampf gegen die Zerstörung ihrer Lebensgrundlage sensibilisiert. Bruno Manser ist es auch zu verdanken, dass das Anliegen des Schutzes des Tropenwaldes in die Schweizer Politik getragen wurde und noch immer getragen wird.

Bruno Manser ist es zu verdanken, dass die Schweizer Politik sich Ende der 80er Jahre erstmals mit dem Thema der Tropenwaldzerstörung im Parlament befassen musste. Als einen der ersten Vorstösse habe ich denjenigen von Nationalrat Pini gefunden, der 1989 in der Fragestunde des Nationalrates den Bundesrat fragte: «Ist der Bundesrat über den Kampf des Schweizer Ethnologen Bruno Manser, der sich gegen die Zerstörung der tropischen Wälder von Sarawak und für den Schutz der Urbevölkerung Punans einsetzt, informiert? Bruno Manser, der von der legalen Regierung verfolgt wird (auf seinen Kopf wurde eine Summe von 25'000 USD. ausgesetzt), hat an die internatio-

nale Gemeinschaft einen Appell gerichtet, in dem er diese um die Hilfe beim Schutz der letzten grossen Sauerstoffreserven der Erde ersucht. Wie gedenkt der Bundesrat, dem vor kurzem veröffentlichten Aufruf unseres Mitbürgers Folge zu leisten?» Die Antwort des damaligen Bundesrates Felber wie auch alle Antworten auf weitere Vorstösse waren zwar stets freundlich und wohlwollend der Person Bruno Mansers und seinem Einsatz gegenüber, aber der Bundesrat war nicht bereit, als «kleine» Schweiz Konkretes zu unternehmen.

Als 1993 Bruno Manser aus Protest gegen den Tropenholzimport auf dem Bärenplatz in Bern in den Hungerstreik trat, war es erneut Thema im Parlament. Viele von Ihnen erinnern sich sicher auch: Die neu gewählte Bundesrätin Ruth Dreifuss solidarisiert sich ja kurzerhand mit ihm und setzte sich strickend zu ihm hin ... Diese Bilder, so darf man ruhig sagen, sind und bleiben unvergessen und sind ein Zeichen für uns alle, dranzubleiben. Mit dieser spektakulären und emotionalen Aktion hat Bruno Manser das Bundeshaus aufgerüttelt: In der Fragestunde des Nationalrates fragte der damalige grüne Nationalrat und heutige Datenschutzbeauftragte des Bundes Hanspeter Thür den Bundesrat: «Seit dem 1. März 1993 befinden sich Bruno Manser und Gesinnungsfreundinnen und -freunde im Hungerstreik, bis die Tropenholzimporte aus Sarawak, Malaysia, gestoppt werden. Ist der Bundesrat bereit, in dieser Sache etwas zu unternehmen und allenfalls eine Delegation des Bruno Manser Fonds zu empfangen?»

Die Antwort des damaligen Bundesrats Delamuraz war inhaltlich enttäuschend. Er führte aus, dass es Wirksameres gäbe, als Deklarationspflichten zu verlangen. Die Schweiz würde versuchen, mit den Produzentenländern ins Gespräch zu kommen und darauf hinzuwirken, dass dieses Problem erkannt wird.

Doch der damalige Nationalrat Hugo Wick und Ständerätin Simmen gaben nicht auf. Sie verlangten mit Motionen eine Deklarationspflicht für Tropenhölzer, die zwar als Prüfungsauftrag an den Bundesrat überwiesen wurden, aber schliesslich versanden. 1994 und 1997 stiess der heutige Regierungsrat und damalige Nationalrat Christoph Eymann mit zwei Motionen mit der Forderung nach einer Deklarationspflicht für Tropenholz nach. Doch es dauerte noch genau 10 Jahre, nämlich bis zum 26.09. 2007, bis unser Schweizer Parlament endlich reif war, eine Motion zur Deklaration von Holz und Holzprodukten zu überweisen und auch das Anliegen mit einzubeziehen, das ich in unzähligen Anläufen in Bern einzubringen versucht habe: nämlich Massnahmen gegen den Handel mit illegal gefällttem Holz zu ergreifen.

Was möchte ich Ihnen damit aufzeigen? Dass in der Politik und insbesondere in Bern die Mühlen langsam, zu langsam mahlen? Ja, das vielleicht auch.

Viel wichtiger: es braucht Menschen wie Bruno Manser, die hartnäckig, fantasievoll, mit ganzem Herzen ein Anliegen vertreten. Damit bewegen sie andere Menschen und ihr Verhal-

ten, sie schulen unser Bewusstsein, und sie motivieren und treiben Umweltorganisationen an, an diesen so wichtigen Themen für die Zukunft unseres ganzen Planeten dranzubleiben.

Und nicht zuletzt, und vielleicht etwas langsamer: Menschen wie Bruno Manser beeinflussen unsere Politik nachhaltig! Und dies im doppelten Sinn gemeint. Danke, Bruno Manser!



Sit-In vor dem Sitz des
Marubeni-Konzerns, Tokyo,
Dezember 1992

Bruno Manser Rap

**Uraufführung Offene Kirche Elisabethen, Basel,
8. Mai 2010**

(U) Was isch scho ei Manser, gäge Abhouzigspanzer?
e Chance hett er nie gha, gäge dä Wahnsinn,
93 han i ne gseh, mit nünzähni
Ar Front in Bärn sitze, fridlech wi Ghandi.
Är het nie gnärvt, still glismet am Bode
fründlech grüesst u verzeut, i bine go lose
Är sigi da für e Dschungel im Hungerstreik,
Dir müesst haut dra gloube we der Wunder weit!
U dr Rägeward? Wartet immer no ufne Gägegward,
u o wes niemer me interessiert, säg is haut
er het sech nid erhout, im Gägeteil
mir wei immer no me Tropeholz für chli Läbensfröid.
Vilech isch ja sis Verschwinde dr letztsch Hiiwis gsi,
das d Wälder verschwinde, bis mir begriife:
ersch we dr letzsch Dschungel aus verscholle giut,
chöi mer sicher si, das dr Manser gstorbe isch.

(G) Hüt hani ne gseh, nid lang sit är ewägg
Är isch gloffe vom basler bahnhof uf sarawak
I hanim grüeft «hei bruno i ha di gseh mann»
Är het mer gwunke und isch witter zu de penan

När hani gmeint dasi tröim, usem bett chum'
Won är dürelouft spriesse böim usem beton
När wärde strasse zu acker und zu wäuder
Und mit eire hand, ruumt är aui bagger usem wäg
Bruno blybt dür sini taten userwäut
ÄR FÄÄUT NID NUR FÜR ÜS, ÄR FAUT FÜR ÜSI WÄUT

Und wüu ne d'gwüssheit nie verlaht
Dass sech dr kampf lohnt, o we me sis läbe laht
Drum git er aues und no witter es läbelang
Är geit alei und mir stö aui näbedrann
Was chöi die ganze panzer und dä wahnsinn
Gäge d'überzügig vo eim Bruno Manser
Und är blybt dür sini taten userwäut
ÄR FAUT NID NUR FÜR ÜS, ÄR FÄÄUT FÜR ÜSI WÄUT

(U) Är isch meh aus e Maa gsi, e Manser,
Är isch meh aus eifach da gsi, e Wanderer
vo Basel nach Borneo, Malaysia,
hett sech viu vorgnoo gha, ke eifachi Sach.
Hett Gloube gha, ohni fanaticisch ds sii
hett missioniert mit viu Phantasie,
steut me sech elei gäge ne ganzi Industrie
macht me sech haut sehr unbeliebt...
Är hätt chönne wüsse, doch es hätt nüt gnützt,
macht, was ne überzügt, trotz Heckeschütze
trotz kriminelle Spekulante,

das är verreckt, hoffe si, mit schlächtem Gwüsse.
Viu hei ne ghasset, wäg sine guete Tate,
überläbe isch schwirig aus Persona non grata,
werum är verschwunde isch, chasch drümau rate
oder im Urwald go Penan-Nomade frage...

Text: Greis (G) / Raphael Urweider (U)



Schlusswort und Dank

Kaspar Müller, Erbenvertreter von Bruno Manser

Es ist mir ein Anliegen, allen Beteiligten für ihre engagierte Mithilfe, ihre interessanten Beiträge und ihre Sympathiebezeugungen zu Gunsten von Bruno Manser und der Penan zu danken.

Im Rahmen der Konzeption dieser Feier war es sowohl für die Familie, für den Bruno Manser Fonds wie auch für mich klar, dass wir auch unser Rolle kritisch hinterfragen müssen. Denn es ist zu einfach, nur «Schuldige» zu benennen. In einer globalen, vernetzten Welt sind wir Menschen im industrialisierten und hoch entwickelten Teil der Welt immer auch «Mittäter».

Deshalb ist wichtig, nicht nur die Probleme zu benennen und mit dem Finger auf andere zu zeigen, sondern Handlungsansätze aufzuzeigen, die uns helfen, unsere Mitverantwortung wahrzunehmen.

Wir können zum Beispiel als Konsumenten viel bewirken. Wir können Tropenholz und Palmöl meiden.

Wir können eine Politik und Politiker in der Schweiz unterstützen, welche glaubhaft die Zerstörung der Tropenwälder bekämpfen und sich für die Rechte der indigenen Völker einsetzen. Wir

können eine Klimapolitik unterstützen, auch wenn diese finanziell etwas kostet. Denn es ist und bleibt eine Illusion zu glauben, dass eine jahrzehntelange Zerstörung zu Gunsten des Profits ohne finanzielle Kosten gestoppt werden könnte.

Und Sie alle können als Mitglieder von Pensionskassen und somit als Investoren darauf pochen, dass Ihr Vermögen nicht in Firmen mit zerstörerischen Aktivitäten investiert wird. Was nützen steigende Börsenkurse, wenn am Schluss die Zerstörung unserer Lebensgrundlage steht, so wie wir es heute mit BP im Golf von Mexiko erleben.

So wie dort das ausfliessende Öl Schritt für Schritt die Umwelt auffrisst, so zerstören wir mit der Finanzierung der Abholzung von Regenwäldern das Klima, die Biodiversität sowie die Kultur und das Leben vieler indigener Völker.

Wie auch immer die Handlungsansätze von einzelnen angenommen und umgesetzt werden, wie stark auch immer sie Bruno Manser und seine Anliegen begleiten, eines ist klar: Wir müssen uns für einen verantwortungsbewussten Weg entscheiden.



Guy Morin
Regierungspräsident BS



Monika Niederberger-Manser
Schwester von Bruno Manser



Baru Bian
Landrechtsanwalt und Politiker



Saskia Ozinga
FERN



Mutang Urud
Kelabit-Vertreter



Ian Mackenzie
Linguist und Ethnologe



Thomas Stocker
Prof. Uni Bern, IPCC



Maya Graf
Nationalrätin Grüne BL



Greis und Raphael Urweider
Rapper, Schriftsteller



Kaspar Müller
Erbenvertreter



Impressum

Tong Tana heisst «im Wald» in der Sprache der Penan-Urbevölkerung im Regenwald von Sarawak (Malaysia)

**Herausgeber: Bruno Manser Fonds
Verein für die Völker des Regenwaldes
Socinstrasse 37, CH-4051 Basel
Telefon +41 61 261 94 74**

E-mail: info@bmf.ch

Internet: www.bmf.ch

Redaktion: Lukas Straumann

Mitarbeit an dieser Nummer: Erwin Zbinden

Bilder: BMF

Gestaltung: moxi ltd., Biel

Druck: Grempel AG, Basel

Produktion und Versand: WBZ, Reinach BL

**Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
(Lenza Top Recycling)**

**Für Spenden: Postcheckkonto 40-5899-8
oder Bank Coop, CH-4002 Basel,
Konto 421329.29.00.00-5
IBAN: CH8808440421329290000
SWIFT: COOPCHBB**